

GESUNDHEIT

Die bessere Mammographie: Klinik St. Vith bietet 3D-Tomosynthese an

1. Dezember 2017



Dr. Mireille Leurquin zeigt sich von der 3D-Tomosynthese vollkommen begeistert: „Diese Technik hat den Vorteil, dass das Problem der Überlagerung der Gewebe verringert wird.“ | Foto: Allan Bastin

Die Klinik St. Josef St. Vith hat sich mit der neuesten Innovation im Bereich der Mammografie ausgestattet, und zwar der Tomosynthese in 3D. Es handelt sich dabei um eine Technologie, die Bilder der Brust in drei Dimensionen, also aus verschiedenen Perspektiven, ermöglicht.

„In der Praxis bedeutet dies, dass die Röhre mit den Röntgenstrahlen sich in kreisförmigen Bogen um die immobilisierte Brust bewegt. Die Bilder werden dann zur Analyse freigegeben und vom Radiologen

interpretiert“, erklärt Senologin Dr. Mireille Leurquin. „Diese Technik hat den Vorteil, dass das Problem der Überlagerung der Gewebe verringert wird, womit man bei einer klassischen Mammografie konfrontiert ist. Die Überlagerung kann besorgniserregend scheinen oder manchmal verschiedene Krebsarten bzw. Karzinome verdecken.“

Dank des neuen Verfahrens können die Ärzte jeden Millimeter der Brust genau analysieren.

Dank dieses neuen Verfahrens können die Ärzte jeden Millimeter der Brust analysieren und die Anzahl der Biopsien reduzieren, die aufgrund von fälschlich verdächtigen Bildern ausgeführt werden müssen. Desweiteren können folgende Anomalien leichter und schneller entdeckt werden: regelrechte Gewebe-Veränderungen (oft in Verbindung mit Krebs), multifokale Karzinome (mehrere Tumorknoten) und das lobuläre Karzinom (anfangs meist unauffällig und verdeckt durch die Brustdrüse).

„Diese Technik ist ein wirklicher Fortschritt im Bereich der Brustkrebserkennung“, zeigt sich Mireille Leurquin überzeugt. Die Radiologin stützt sich dabei auf unterschiedliche Studien. Diese besagen, dass dank der 3D-Tomosynthese 10 bis 30 Prozent mehr Karzinome entdeckt werden, vor allem bei Frauen, deren Brust viel Drüsengewebe aufweist. Dieses Drüsengewebe führt häufig zu Überlagerungen. Das Gegenstück wäre eine Brust mit viel Fettgewebe.

Die in Schönberg wohnhafte Medizinerin wohnte kürzlich einem Kongress zum Thema im französischen Montpellier bei. Dort wurden stets die Aufnahmen anhand der Tomosynthese bevorzugt. Diese wurden zusätzlich zur klassischen Mammografie durchgeführt. Wie

Mireille Leurquin erklärt, sei die Strahlendosis, die pro Aufnahme freigesetzt wird, sehr niedrig (0.1 mSv); dies entspreche nur zwei Wochen natürlicher Strahlung.

In der Klinik St. Josef in St. Vith schlagen die Ärzte jeder Frau, die eine Brust mit viel Drüsengewebe aufweist, eine Aufnahme mit 3D-Tomosynthese vor. Zwang bestehe keiner und diese Aufnahme würde immer zusätzlich zur klassischen Mammografie stattfinden, die von den Krankenkassen zurückerstattet wird. Die Tomosynthese hat diesen Sonderstatus noch nicht erreicht, jedoch bietet die Klinik den Patientinnen diesen Dienst kostenlos an. Seit knapp zwei Wochen ist das neue System im St. Vith'schen Krankenhaus in Betrieb. Es ist das erste Gerät dieser Art in den hiesigen Krankenhäusern. Viele Universtitätskliniken nutzen es bereits. Die Ärztin ist vom Nutzwert überzeugt: „Wir befinden uns derzeit in einer Übergangsphase. Aber spätestens in zehn bis 20 Jahren wird die Tomosynthese die klassische Mammografie komplett ersetzen.“

Mireille Leurquin möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass in Belgien eine von acht Frauen aller Altersklassen an Brustkrebs erkrankt. „Die beste Art, den Brustkrebs zu bekämpfen ist eine regelmäßige Brustuntersuchung im Rhythmus von zwei Jahren, um das Auftreten eines Karzinoms so schnell wie möglich feststellen zu können. „Eine Aufnahme anhand der 3D-Tomosynthese, zusätzlich zur klassischen Mammografie, ermöglicht eine schnellere Erkennung eines Karzinoms und reduziert somit die Notwendigkeit einer schwerwiegenden Behandlung, wie Brustamputation oder intensive Chemotherapien.“

Es sei nicht ratsam, die Untersuchung vor dem 40. Lebensjahr vorzunehmen. Doch es gibt Ausnahmen: Risiko-Patientinnen, bei

denen Brustkrebs oder Eierstockkrebs in der Familie aufgetreten ist, bei Frauen, die ein erhöhtes Risiko aufweisen (Genträger) sowie Frauen, die typische Krebs Symptome der Brust aufweisen. Dazu gehören eine ertastbare Masse, Ausfluss aus der Brustwarze, Zusammenziehung der Brustwarze oder der Haut.

Die Klinik St.Vith bietet den zusätzlichen Dienst kostenlos an.

Wie Mireille Leurquin erklärt, sei in den vergangenen Jahrzehnten festgestellt worden, dass Brustkrebs verstärkt im Alter zwischen 40 und 50 Jahren auftritt, besonders im Alter zwischen 45 und 50 Jahren. Es gilt als weithin anerkannt, dass Frauen ihre erste Vorsorgeuntersuchung etwas früher durchführen lassen sollten, das heißt vor einem Alter von 45 Jahren. Falls die Patientin Befürchtungen in Bezug auf Brustkrebs hat, darf sie die Untersuchungen auch mit 40 Jahren beginnen.

Bei Frauen, die ein erhöhtes Risiko aufweisen, muss das Risiko vom Gynäkologen, dem Senologen oder dem Hausarzt bewertet und das Alter der ersten Vorsorgeuntersuchung festgelegt werden sowie der Abstand zwischen den Untersuchungen. Frauen, die typische Krebs Symptome der Brust aufweisen, müssen so schnell wie möglich zu ihrem Gynäkologen oder Hausarzt gehen. Desweiteren sollte die Vorsorgeuntersuchung mit 70 Jahren nicht beendet werden: Das Brustkrebsrisiko steigt mit dem Alter, während die Lebenserwartung steigt. (ab/red)



Die Gewebeveränderung ist beim rechten Abbild der Brust dank der Tomosynthese deutlich zu erkennen. Die klassische Mammografie (links) kann hier nur schwer den Krebs erkennen.

Region **St.Vith**

Start / **Region** / Die bessere Mammographie: Klinik St.Vith bietet 3D-Tomosynthese an